MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 50. Freitag den 28. Februar 1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 17 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Kulturgeschichte Oberschlesiens unter Friedrich dem Großen. 2) Das russische Prohibitions-System. 3) Das Stehlen junger Obstbäume und das Beschälen von Hasen daran zu verhüten. 4) Universal-Raupenvertilgungsmittel. 5) Notiz über den verstorbenen Bürgermeister zu Landshut, W. L. A. Perschke. 6) Korrespondenz aus Altwasser.

Bekanntmachung.

Um die Mißverständnisse zu beseitigen, welche sich in Betreff der Anwendung und Stempelung von Zoll-Gewichten ergeben haben, wird hierdurch aufmerksam gemacht, daß der Gebrauch der Zoll-Gewichte nach Inhalt der Verordnung vom 31. Oktober v. J. sich lediglich auf die Behufs der Erhebung und Controllirung der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben vorkommenden amtlichen Verwiegungen beschränkt, und daß dergleichen Gewichte nur für die Zoll- und Steuer-Aemter, nicht aber für sonstige Behörden oder Privatpersonen gestempelt werden dürfen.

Der Gebrauch und Besitz von Zollgewichten ist daher, mit Ausnahme der Zoll- und Steuer-Aemter und der Eichungs-Behörden, allen denjenigen Behörden und Privat-Personen, welche nach § § 12. 13. der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 und deren Erläuterungen und Ergänzungen nur gestempelte Gewichte gebrauchen und besitzen dürfen, bei Vermeidung der darin bestimmten Strafen überall nicht gestattet; auch dürfen dergleichen Gewichte nicht zum Verkaufe feil gehalten werden.

So weit in einzelnen Fällen und auf Grund besonderer Rechtsverhältnisse einem Andern, als der Steuer-Verwaltung, obliegt, die zu allen oder gewissen amtlichen Verwiegungen nöthigen Geräthschaften zu halten, wird das betreffende Haupt-Zoll- oder Haupt-Steuer-Amt die Anschaffung und Stempelung der erforderlichen Zollgewichte auf Kosten des Verpflichteten besorgen lassen, auch die Gewichte selbst, soweit nöthig, in amtlichem Verwahrsam halten. Die vorschriftsmäßige Deklaration der zur Verzollung oder Versendung anzumeldenden Waaren nach dem Zollgewichte ist mittelst Reduktion des Preußischen oder sonstigen Gewichtes auf Zollgewicht nach dem in der Verordnung vom 31. Oktober v. J. bestimmten Verhältnisse zu bewerkstelligen, zu welchem Behufe die von dem Rechnungs-Rathe Neisch herausgegebenen Rechnungs-Tafeln für die Zoll-Erhebungs-Stellen nebst Gewicht- und Maaß-Vergleichungs-Tafeln zu allgemeinem Gebrauch werden benutzt werden können.

Berlin, den 13. Februar 1840.

Der Finanz-Minister
(gez.) Graf von Alvensleben.

Bekanntmachung.

Um eine bequemere und mehr geordnete Benutzung der hiesigen Königlichen und Universitäts-Bibliothek möglich zu machen, werden vom 1. März d. J. an folgende Bestimmungen in Wirksamkeit treten:

1) Die öffentlichen Lesestunden in den Zimmern der Bibliothek werden getrennt werden von denjenigen Stunden, in welchen die Ausleihung und Zurücknahme der Bücher stattfindet.
2) Zu den Lesestunden wird die Bibliothek viermal wöchentlich, und zwar Montags, Mittwochs Donnerstags und Sonnabends, von 2—4 Uhr, geöffnet sein. Wer ein Buch zum Lesen wünscht, hat den Titel desselben, wie auch seinen Namen und Stand nebst Wohnung auf einen Zettel zu schreiben, und diesen einem der auf der Bibliothek anwesenden Amanuensen zur Herbeiholung des gewünschten Buches zu übergeben. Ist ein solcher Zettel mit der Bemerkung, daß das darauf bezeichnete Buch für die Lesestunden gewünscht werde, schon vorher, spätestens bis 9 Uhr Vormittags, in einen der auf dem Vorsaal der Bibliothek und Universität par terre befindlichen und dazu eingerichteten Kasten gelegt worden; so ist das begehrte Buch zu Anfang der Lesestunden bereits herausgesucht, und kann ohne weiteren Aufschub zur Benutzung verabfolgt werden.
3) Zum Ausleihen der Bücher außerhalb der Bibliothek und zum Zurücknehmen der ausgeliehenen ist viermal wöchentlich, und zwar Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, die Stunde von 11—12 Uhr bestimmt.
4) Wer ein Buch außerhalb der Bibliothek zu benutzen wünscht, muß Tages zuvor oder an demselben Tage spätestens bis 8 Uhr Vormittags einen Zettel von der Größe eines halben Octavblattes, worauf der Titel des Buches nebst Namen, Stand und Wohnung des Leihers genau verzeichnet sind, in einen der unter Nr. 2 erwähnten Kasten besorgen. Wünscht er mehrere Werke zugleich, so ist für jedes derselben ein besonderer Zettel nöthig.
5) Die gedruckten Empfangscheine (welche beim Bibliothek-Secretair zu haben sind) werden in der bisher üblichen Weise beim Empfange der Bücher selbst ausgefüllt. In solchen Fällen, wo die Ausleihung nicht stattfinden kann, erhält der Begehrende seinen Zettel zurück, auf welchem dann der Grund, weshalb seinem Wunsche nicht genügt werden konnte, kurz vermerkt sein wird.
6) Was die Zeit der Benutzung der Bücher betrifft, so bleiben die b sherigen Bestimmungen darüber in Kraft.
7) Belletristische Schriften werden nicht ausgeliehen; kostbare Kupferwerke, bändereiche Zeitschriften und dergleichen können nur auf der Bibliothek in den Lesestunden benutzt werden.

Die übrigen Bestimmungen enthält der Anschlag, welcher im Ausleihezimmer der Bibliothek angeheftet ist.

Breslau, den 20. Februar 1840.

Die Königliche und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

Inland.

Berlin, 25. Febr. Der Friedensrichter Wilhelm August Remy ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Wadern, im Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisnng seines Wohnsitzes in Wadern ernannt worden.

Stettin, 22. Febr. Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr ward Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Braunschweig in dem bei Ihrem Landhause erbauten Mausoleum bestattet. Zu dieser Leichenfeier war der Herr Minister-Resident, Kammerherr, Oberst-Lieutenant von Roeder, von Berlin hier eingetroffen; außerdem schlossen sich der Feier an: der Herr Ober-Präsident von Bonin, die Herren Präsidenten der Königl. Regierung und des Königl. Oberlandesgerichts, der Kommandant Herr General-Lieutenant von Zepelin, sowie die übrige Generalität und die Herren Stabs-Offiziere der hiesigen Garnison, der Herr Bischof Dr. Ritschl, der Herr Hofprediger Konsistorial-Rath Dr. Richter und der Herr Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, der hiesige Magistrat, die Herren Stadtverordneten und die Dienerschaft Ihrer Königl. Hoheit. Die hohe Leiche war in einem mit silbernen Griffen und Arabesken reich verzierten Sarge, mit weißem Atlas bekleidet, in einem mit Blumengewächsen und brennenden Wachskerzen geschmackvoll dekorirten Zimmer Ihres Landhauses aufgestellt, wo der Herr Hofprediger Dr. Richter die Leichen-Rede hielt. Hierauf ward der Sarg auf die Bahre gesetzt, während das bei der Ruhestätte aufgestellte Musik-Chor das Lied „Jesus meine Zuversicht“ anstimmte und sich der Zug, welchen zwei Stabs-Offiziere eröffneten, unter dem Läuten sämmtlicher Glocken der Stadt in Bewegung setzte. An der Grabstätte angelangt, sprach der Herr Hofprediger Dr. Richter den Segen, und das Musikchor spielte die letzten Verse des oben angeführten Liedes, womit sich alsdann die Feier endete. Eine allgemeine und lebhafte Theilnahme sprach sich unter dem bei dieser Gelegenheit zahlreich versammelten Publikum aus, um so mehr, da Ihre Königl. Hoheit eine große Wohlthäterin unserer Armen war, welchen durch deren Hintritt eine bedeutende Stütze entzogen wird. Die hohe Wohlthäterin wird stets in segensreichem Andenken bleiben. (Stettin. Ztg.)

Unter dem Titel: „Gewerbsstatistik der Stadt Berlin“ liefert die Leipziger Allg. Ztg. folgenden Artikel: „Der diesjährige Wohnungsanzeiger giebt Materialien zu einer interessanten Uebersicht der gewerblichen Verhältnisse der Hauptstadt, die einer allgemeinern Kenntnißnahme nicht unwerth sind. Für Fremde möchte es zuvörderst interessant sein, zu erfahren, daß es 34 Gasthöfe erster und zweiter Klasse giebt, welche zwar gute Aufnahme gewähren, jedoch bei gleich hohen Preisen darin den Gasthöfen anderer großen Städte nachstehen, welche durch eine größere Zahl von Fremden mehr in der Uebung sind und dadurch auch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es die Menge macht, die Gewinn bringt, und nicht die Ersparniß an Bequemlichkeiten und guter Aufwartung. 64 Gasthöfe dritter Klasse und Ausspannungen mit 73 Herbergen nehmen die Fremden auf, denen es nur um Obdach für mäßige Preise zu thun ist. Alle genannten geben auch Speise und Trank, doch machen 200 Restaurateurs, 150 Tabagisten, 123 Caffetiers, 45 Garköche, 130 Destillateurs und etwa 1600 Bier- und Branntweinschenker sowie Victualienhändler dies noch zu ihrem besondern Geschäft, ohne dabei Wohnung und Nachtquartier zu geben. Letztere gehen gewöhnlich aus dem Stande der Brau- und Brennereiknechte, Kutscher, Bedienten und Hausknechte hervor. Wenn diese auch einmal einen eignen Heerd zu haben wünschen und einige Hundert Thaler erspart haben, legen sie es in diesem Geschäft an, wobei aber nur ein kleiner Theil gedeiht. Etwa der vierte Theil geht jährlich ein, wird aber ebenso schnell durch neue ersetzt, welche ihr Glück auf dieser Bahn versuchen. 216 Bäcker unter dem Beistande von 33 Getreidehandlungen, sowie 320 Schlächter unter dem Beistande von 24 Viehhändlern liefern den Bewohner der Residenz die ersten Lebensbedürfnisse; 38 bedeutende Brauereien sorgen dafür, daß der gute Name der Stadt besonders in Hinsicht ihres berühmten Weißbieres nicht verloren gehe, obgleich die Consumtion durch die Gewöhnung an bittere und kräftigere Biere sich verhältnißmäßig gegen sonst sehr verringert hat, während von letztern noch sehr viel von außerhalb eingeführt wird. Die meist reichen Besitzer der Brauereien scheinen zu wohlhabend und zu wenig industriös zu sein, um sich in die Concurrenz mit auswärtigen Brauereien zu wagen. Vom Tempelhofer Berge herab, vor einem der südlichen Thore Berlins, droht jedoch durch die großartige neue Anlage eines unserer Mitbürger den auswärtigen Brauereien das Verderben; denn zwei Keller-Etagen über einander sollen die Felsenkeller des südlichen Deutschlands ersetzen, die dem Lagerbiere seine Dauer und seine Kraft geben. 36 sogenannte Italiener, 22 Handlungen mit feinen Fleischspeisen, 25 Wildprethandlungen und 96 Conditoreien sorgen für die feinern Genüsse der höhern Stände und der Feinschmecker, und etwa 150 Weinhandlungen lassen es nicht fehlen, den Genuß in jeder Hinsicht zu erhöhen. Was diese alle nun aber an dem Gesundheits-

zustande der Stadt verderben und was den Einwohnern sonst daran abgehen möchte, suchen 350 Aerzte für die innere Praxis zu verbessern, mit denen 70 Wundärzte, zwar eben nicht etwa Hand in Hand gehen, aber doch nach gleichem Ziele streben. Unter diesem ärztlichen Personale befinden sich etwa 140 Geburtshelfer zur Fürsorge für die glückliche Ankunft der Nachkommenschaft, zu welchen 70 Hebammen mit wehmüthigen Blicken hinaufsehen. 52 Apotheker lassen zurecht rühren und drehen, was nur irgend verschrieben wird, und bilden eine achtbare Corporation, sich vor vielen andern großen Städten vortheilhaft auszeichnend. Da ihre Zahl nicht willkürlich vergrößert werden darf, sondern nur nach Maßgabe der Bevölkerung, so gehören sie zu dem Mittelstande, der sein Auskommen hat und ehemals bedeutend erwarb. Wenn nur die Homöopathie nicht wäre! und das viele kalte Wasser, das nicht aus der Apotheke genommen zu werden braucht und doch hilft! Den Schluß dieses ärztlichen Personals bilden noch 80 geprüfte Krankenwärter, die, unter ärztlicher Aufsicht ausgebildet, durch die dankbar zu erkennende Fürsorge einzelner Aerzte eine neue Erscheinung gewähren und einem dringenden Bedürfnisse für Familien und besonders auch für Fremde abhelfen, die hier erkranken. Einen Uebergang von den Krankheitsverhältnissen zu den gesunden bilden 30 Badeanstalten, auch ein Ergebniß der neuern Zeit, die dem ärztlichen Personale das Brot nehmen, eine gesunde Generation herbeizuführen streben, um sie auch für geistige Speise empfänglicher zu machen. Für diese sorgen in reichlichem Maße 41 Buchdruckereien, 80 Buchhändler mit ihrer Suite, den 260 Buchbindereien, 43 Leihbibliotheken und 27 Antiquaren. Ihnen arbeiten in die Hände sechs Gymnasien, viele andere öffentliche Lehranstalten und außerdem etwa 120 Privatschulen, denen sich noch etwa 16 besondere Gesang-, 173 Musik-, 81 Sprach- und 70 Tanz-, Reit- und Fechtlehrer anschließen. 31 Architekten und Privatbaumeister finden mit 46 Zimmermeistern und 70 Maurermeistern, deren viele über 100 Leute beschäftigen, ihren reichlichen Erwerb in der Baulust und in dem Bautriebe der Einwohner, und haben in Gemeinschaft mit den 310 Schlossern, 210 Töpfern und 1196 Tischlermeistern Tausende von Gebäuden in den letzten 25 Friedensjahren zu Stande gebracht und für manchen Baulustigen das Sprüchwort bewährt: „Bauen ist eine Lust, was es kost', hab' ich nicht gewußt;" denn nicht wenige müssen ihr neu erbautes Haus schon wieder ihren Gläubigern überlassen, ehe sie es nur haben beziehen können. Was der Zahn der Zeit den Einwohnern, besonders den wohlhabendern Ständen, an Haaren und selbst an Zähnen geraubt, denn er wüthet in Berlin am meisten gegen seine Namensgenossen, bemühen sich 30 Zahnkünstler und 120 Friseurs, letztere im höheren Kunstsinne **Amis de la tête** und **Adonisateurs** genannt, wieder gut zu machen, während 216 Barbiere zwar kein fremdes Haar zur Verschönerung ihrer Gönner benutzen, aber dagegen manchem Elegant einen herzenerobernden Henri quatre, Moustache oder zierliche Favoris anzuzirkeln verstehen, oder wenn dies nicht glücken will, mit sicherer Hand auch den kleinsten Theil der männlichen Zierde hinwegschaffen. — Von dem steigenden Wohlstande zeigt es, daß 330 Gold- und Silber-Arbeiter sich wieder vorfinden, deren Zahl sich während der Kriegsjahre auf etwa 150 vermindert hatte; 70 Bildhauer, 350 Maler in allen Fächern der höhern Kunst, als der Landschafts-, Geschichts-, Architektur- und Genre-Malerei, verherrlichen durch ihre Werke die Residenz, das Inland so wie das Ausland, wogegen 400 Stuben-, Blech-, Schilder- und Porzellan-Maler sich meist nur mit der Verzierung der Stadt beschäftigen. 250 Klempner, 240 Drechsler, 140 Mechaniker, 66 Graveurs u. Steinschneider, 150 Bronceurs u. Gürtler, und alle mögliche andere Handwerker bilden in zahlreichen Gruppen den Nachzug. Eine besondere Erwähnung verdienen aber noch die 43 meist großartigen Zeugdruckereien und 101 Färbereien, deren Produkte mit den vorzüglichsten des Auslandes nicht nur rivalisiren, sondern sie in mancher Hinsicht übertreffen. Auch möchte wohl in wenig großen Städten ein so elegantes Miethfuhrwerk zu haben sein, wie deren einige der 260 Fuhrherren halten, von denen besonders einer über 80 Pferde für sein Geschäft hält, und daher 40 Equipagen stellen kann, welche an Anstand und Eleganz den eigenen Equipagen der wohlhabenden Familien nicht nachstehen. Mit besonderem Stolze kann aber Berlin auf die 420 Gärtner blicken, welche ebensowohl durch die zartesten Gemüse als durch den ausgezeichnetsten Blumenflor sowohl in den Gärten als besonders auch in den Gewächshäusern der Hauptstadt einen europäischen Ruf verschafft haben. Unter den Réfugiés, welche wegen Religionsverfolgungen aus Frankreich nach dem Preußischen flüchteten, befanden sich viele Gärtner, welche zuerst der Gärtnerei einen Schwung gaben, und deren Namen sich noch häufig in den gegenwärtigen Generationen finden, wiewohl später auch viele Deutsche mit ihnen wetteiferten und ihnen nachgekommen sind. Daß es in Berlin noch 63 Ackerbürger giebt, ist eine nicht zu erwartende Erscheinung, besonders wenn man dabei erfährt, daß ein sehr großer Theil ihres Ackers auf der einen Seite der Stadt, unter dem Namen des Köpeniker Feldes, noch innerhalb der Ringmauern der Stadt befindlich ist, während vor mehren Thoren sich schön gebaute Vorstädte schon auf eine halbe Meile in die Länge erstrecken. Die Ursache dieses Mißverhältnisses liegt darin, daß von den Haupttheilen der Stadt theils gar keine, theils sehr schmale und verbaute Straßen zu dem köpeniker Felde führen, während vor den Thoren die schönsten Chausseen eine bequeme Gelegenheit zum Anbaue gewähren Als noch weniger geeignete Bewohner der Residenz möchten aber die 260 Raschmacher, 150 Strumpfwürker, 180 Tuchmacher und Tuchscheerer, 1190 Weber anderer Art, und auch wohl die 650 Seidenwürkermeister gerechnet werden, da theure Miethen so wie höhere Preise der ersten Lebensbedürfnisse ihnen hier nur eine unvortheilhafte Existenz gewähren. Als zu Friedrichs des Großen Zeit das Manufakturwesen so begünstigt wurde, und Berlin noch eine geringe Bevölkerung hatte, suchte man das Etablissement der Weber aller Art hier sehr zu befördern. Die so veränderten Verhältnisse haben nun vor mehren Jahren zu den kostbaren Bemühungen geführt, die Weber wieder von Berlin zu entfernen und nach den kleinen Provinzialstädten überzusiedeln, aber mit unbedeutendem Erfolge. „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los." Die Schwierigkeit, die in den kleinen Städten wohnenden Weber von Berlin aus, von Seiten der Fabrikanten, mit Arbeit zu versehen, ist wohl der Hauptgrund ihres dauernden Bestehens in Berlin, und nur von den Eisenbahnen möchte darin Abhülfe zu erwarten sein. 150 Handlungen mit Brennholz bilden einen Gewerbszweig, welcher erst seit den 30 Jahren entstanden ist, in welchen man diesen Handel dem freien Verkehr überließ, welcher früher ein Monopol des Staates war, ohne demselben pecuniairen Vortheil zu gewähren. Jetzt sind die Preise sogar geringer als damals, die Consumtion ist auf das Doppelte gestiegen, und doch haben so viele Familien davon ihren reichlichen Gewinn. — 160 Bankiers und Wechselkomtoirs bilden den Schlußstein zu diesem gewerblichen Verkehr und geben zugleich einen Beweis, in welch hohem Grade sich das Kapitalvermögen in der Residenz concentrirt, die besonders den Markt für Staatspapiere aller Art bildet und es leider auch in Hinsicht der spanischen gewesen ist, durch welche mancher sonst wohlhabende Mann um den größten Theil seines Vermögens gekommen ist."

Oesterreich.

Prag, 20. Febr. Um den Verkehr zwischen Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien zu befördern, und dem Transitohandel aus Rußland und Polen die geradeste und kürzeste Richtung durch die österreichischen Staaten nach Sachsen und Baiern zu eröffnen, ist jetzt eine ganz neue Straße im Bau, welche von der Festung Königgrätz aus über Senftenberg und Gabel in Böhmen, dann von der mährischen Grenze bei Rothwasser an die Jägerndorfer Straße bis Jaktar bei Troppau führen wird. — Der sehr ausgedehnte Transport russisch-polnischer Waaren, worunter vorzüglich Leder und Pelzwerk, geschieht jetzt größtentheils über Krakau oder Warschau nach Breslan, Dresden und Leipzig. Die Entfernung von Korzenice (über Krakau) bis Leipzig beträgt 163 Meilen, die über Warschau bis Leipzig 167 Meilen. Auf dem neuen Straßenzuge von Korzenice über Brody, Tetschen, Königgrätz, Prag nach Leipzig beträgt die Entfernung nur 154 Meilen, es werden sonach gegen den Zug über Krakau 9, und gegen jenen über Warschau 13 Meilen erspart. Wenn man ferner erwägt, daß die Mauthen in den österreichischen Staaten geringer, die Lebensmittel und das Pferdefutter wohlfeiler als im Auslande sind, dann, daß die Steigung der neuen Straße an keiner Stelle über 3 Zoll bei einer Currentklafter beträgt, während bei den alten Straßenzügen bedeutende Berge mit einer Steigung von mehr als 6 — 8 Zollen den Transport erschweren, so wird man dem neuen Straßenzuge den Vorzug geben müssen. Die Hälfte der Böhmen treffenden Länge ($10\frac{1}{20}$ Meilen) ist bereits vollendet; die ganze Strecke in Böhmen dürfte längstens im Jahre 1841 ausgebaut sein. Der Bau der Strecke durch Mähren ($16\frac{9}{16}$ Meilen bis Jaktar bei Troppau) wird nächstens beginnen.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Das Manifest, welches R. Owen unterm 2. d. M. zu seiner Vertheidigung gegen die im Parlamente auf sein System und Treiben gemachten Angriffe publizirt hat, zerfällt in zwei Theile, einen theoretischen, worin die allgemeinen Grundsätze des Socialismus dargelegt werden, und einen historischen, in welchem über die verschiedenen Unternehmungen des Stifters dieser Sekte und die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und Aufmunterung berichtet wird. R. Owen nennt sich in der Ueberschrift den Entdecker und Begründer des vernünftigen Social-Systems und der Vernunft-Religion. In zwanzig Paragraphen werden dann die Grundzüge seiner Lehren mitgetheilt; es kommen dabei häufige Wiederholungen derselben Phrasen vor, ohne daß am Ende etwas Bestimmtes über die Art, wie die allgemeinen Grundsätze nach Owen's Ansicht verwirklicht werden sollen, gesagt ist, wogegen es nicht an beständigen Verheißungen überschwenglicher Glückseligkeit fehlt, die aus der Annahme und Ausführung des Systems hervorgehen würde. Das Wesentlichste von diesem ersten Theil der Apologie ist in folgenden Sätzen enthalten: „Das gesellschaftliche System, welches bisher allein bestanden, ist aus eingebildeten, in dem unerfahrenen und rohen Kindheits-Zustande des menschlichen Geistes empfangenen Vorstellungen entsprungen. Die Thatsachen, welche durch die Erfahrung jetzt bekannt geworden, beweisen unzweifelhaft, daß diese frühen und rohen Vorstellungen ein beklagenswerther Irrthum sind, und daß sich der Mensch dadurch in allen vergangenen Jahrhunderten, die man mit Recht die unvernünftige Periode des menschlichen Daseins nennen kann, über seine eigene Natur hat täuschen lassen und solchergestalt ein höchst unvollkommenes und sich selbst widersprechendes Wesen geworden ist. Daher kömmt es, daß die Geschichte des Menschengeschlechts eine Geschichte von Kriegen, Metzeleien, Plünderungen, unaufhörlichen Spaltungen und Bekämpfungen der gegenseitigen Wohlfahrt und Glückseligkeit ist, — eine Periode, in welcher Jeder gegen Alle und Alle gegen Jeden im Kampf waren. Alle Institutionen der Welt sind eine unmittelbare Folge jener frühen, rohen und traurigen Irrthümer unserer Vorfahren. Statt dieses Systems grober Unwissenheit, durch welches der Mensch in Geist und Handlungsweise uneins, unvernünftig und unfähig wird, die schreiendsten Widersprüche zu begreifen, schlage ich allen Völkern und Nationen ein anderes gesellschaftliches System vor, ein System, welches der Welt ganz neu ist, ein System, das sich auf Prinzipien gründet, die aus unveränderlichen Thatsachen abgeleitet sind und mit der ganzen Natur im vollkommensten Einklange stehen, ein System, nach welchem Jeder für Alle und Alle für Jeden aufkommen werden, ein Prinzip, welches wunderbar dazu geeignet ist, das wenigste Elend und die meiste Wohlfahrt hervorzubringen, ein System der menschlichen Existenz, welches in jeder Hinsicht dem früheren und jetzigen Leben der Menschen entgegengesetzt ist, ein System, das im ganzen Menschengeschlecht einen neuen Willen und einen neuen Geist erzeugen und solchergestalt einen Jeden durch unwiderstehliche Nothwendigkeit zu innerer Uebereinstimmung, zu Vernunft und zu gesunder Denkungsart und Handlungsweise leiten wird. Dies System besitzt so außerordentliche Kraft, daß es schnell der Unwissenheit des Menschengeschlechts ein Ende machen, dem Fortschritte der Armuth Einhalt thun und alle künftige Besorgniß davor beruhigen, die mancherlei Arten von Aberglauben unter den Nationen der Erde vernichten und alle andere Ursachen des Zerwürfnisses zwischen den Menschen entfernen wird. Es wird Allen die Augen öffnen über die bisherige Entartung des Menschengeschlechts, über die gewaltige Thorheit und Abgeschmacktheit aller seiner Institutionen und über die unabweisliche Nothwendigkeit und unsägliche Heilsamkeit, diese höchst verderblichen äußeren Verhältnisse unverzüglich durch andre Institutionen zu ersetzen u. diese auf Prinzipien zu begründen, die mit den bekannten Thatsachen und mit der ganzen Natur übereinstimmen, welche Uebereinstimmung das einzige Kriterium für das Urtheil zwischen Falschem uud Wahrem ist. In einem einzigen Jahre wird dies System mehr für die Wohlfahrt und Glückseligkeit des Menschen-Geschlechts vollbringen, als das alte, abgenutzte System in allen verflossenen Jahrhunderten vollbracht hat und jemals zu vollbringen im Stande sein würde. Und diese größte aller Veränderungen in den menschlichen Dingen, in Frieden, Liebe und Wohlwollen wird dadurch mit solcher Ordnung und Vorsicht bewerkstelligt werden, daß die Veränderung Niemanden auch nur einen Tag lang in seinen Geld- oder Gewissens-Angelegenheiten benachtheiligen, sondern vielmehr die Lage Aller verbessern und Niemanden Anstoß oder Aergerniß geben wird. Der Stifter dieses neuen Systems ist von seiner Jugend an ein thätiger Geschäftsmann gewesen und hat sich ausgebreitete Erfahrungen in jeder der vier großen Abtheilungen der Gesellschaft erworben, nämlich erstens in dem Fache der Produzirung, zweitens in dem der Vertheilung des Reichthums, drittens in der Bildung des Charakters von der Geburt an und viertens in der örtlichen und allgemeinen Regierung. Er wünscht vor den Schranken beider Parlamentshäuser gehört zu werden, damit er nicht nur öffentlich die unwissenden Entstellungen seiner Lehren darthun, sondern auch ihre außerordentlichen Vortheile der Welt bekannt machen kann." (Vergl. was in früheren, ausführlichen Artikeln der Breslauer Ztg. hierüber gesagt worden ist. — Hieran schließt sich nun im zweiten Theile des Manifestes die Aufzählung der Thaten und Unternehmungen Robert Owen's, wobei er sich auf Parlaments-Verhandlungen und andere Aktenstücke beruft. Er führt an, daß er einige Verbesserung in dem Zustande der in den Fabriken beschäftigten Kinder durchgesetzt, daß er Kleinkinderschulen gegründet habe, daß nach seinem dem Holländischen Gesandten, Herrn Falck, mitgetheilten Plane im Jahre 1817 in Holland Armen-Kolonieen angelegt worden seien, daß er in demselben Jahre der Preußischen Regierung durch ihren Gesandten in London einen Volks-Unterrichts-Plan und ein Gutachten

über Regierungs-Prinzipien eingereicht und dafür eine sehr ehrenvolle Anerkennung erhalten, daß er an den Unterrichts-Plänen Joseph Lancaster's und Doctor Bell's thätigen Antheil genommen und den Ersteren mit 1000, den Letzteren mit 500 Pfd. unterstützt habe; daß er in den Jahren 1817 und 1818, in Begleitung von Cuvier und Pictet, die bedeutendsten freisinnigen Männer Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz besucht, die Anstalten Pestalozzi's und Fellenberg's in Augenschein genommen und unter Anderen auch dem damaligen Herzoge von Orleans, jetzigen Könige der Franzosen, vorgestellt worden; daß er in den Jahren 1822 und 1823 in Irland für den Unterricht und die Beschäftigung der Armen lebhaft gewirkt und sich dort der zuvorkommendsten Aufnahme bei protestantischen und katholischen Bischöfen zu erfreuen gehabt. Dann geht er auf seine Wirksamkeit in den Vereinigten Staaten und zu Mexiko über, wohin er im Jahre 1828 eine Reise machte. Er hatte Unterredungen mit Adams, Jefferson, Monroe und anderen der angesehensten Staatsmänner der Union über die wichtigsten Staats-Angelegenheiten, hielt Vorlesungen in der Kongreßhalle zu Washington und diente zum Unterhändler zwischen England und den Vereinigten Staaten, als die Verhältnisse zwischen beiden Ländern sich etwas verwickelten und die Union, wie Herr Owen sagt, nahe daran war, die Nordischen Mächte zu einem Bündniß mit ihr gegen England aufzufordern. Damals will Herr Owen sehr viel zur Aufrechterhaltung der Freundschaft zwischen den beiden stammverwandten Nationen gethan haben, er hatte in dieser Angelegenheit häufige Konferenzen mit Herrn van Buren, dem damaligen Staats-Sekretär zu Washington, und mit dem Präsidenten Jackson. Ueber seine Unterhandlungen mit der Mexikanischen Regierung, der er vom Herzog von Wellington empfohlen war, ist schon neulich berichtet worden; sie zerschlugen sich deshalb, wie Herr Owen erzählt, weil der Präsident Victoria nicht durchsetzen konnte, worauf er ihm Hoffnung gemacht, nämlich Religionsfreiheit in Mexiko einzuführen, denn nur unter dieser Bedingung wollte Herr Owen eine Kolonie in Texas begründen. Endlich erwähnt er auch noch seines freundschaftlichen Verkehrs mit dem Vater des jetzigen Sir R. Peel und der Denkschrift, die er beim Kongreß von Aachen den dort versammelten Mächten durch Lord Castlereagh habe überreichen lassen, und spricht zuletzt große Verwunderung darüber aus, daß man von der Audienz die er kürzlich bei der Königin Victoria gehabt, so viel Aufhebens mache, da es wohl von der jungen Monarchie keine zu große Herablassung gewesen, einen alten erfahrenen Mann sich vorzustellen und das Knie vor ihr beugen zu lassen. — Durch die Debatten im Oberhause über das Socialisten-Wesen aufgeregt, gehen fortwährend Petitionen wider und für diese Sekte bei dem Parlamente ein, und kürzlich haben auch eine Anzahl von Frauen zu Birmingham eine Bittschrift direkt an die Königin gerichtet, in welcher sie um Unterdrückung jenes Treibens bitten, weil es den bestehenden Sitten, besonders den ehelichen Verhältnissen, verderblich sei.

Wie bei der Krönung der Königin, so hat auch bei Gelegenheit der Vermählungsfeier das Abendblatt Sun mit großem Kostenaufwande ein typographisches Prachtwerk geliefert, nämlich einen sogenannten „Hochzeit-Sun" mit einer ausführlichen Beschreibung der Ceremonie und den wohlgetroffenen Portraits des hohen Brautpaars. Die Nummer kostet nur 1 Shilling, und findet in vielen tausend Exemplaren reißenden Absatz, so daß die Druckmaschine des Journals, eine der besten in London, kaum für die Nachfrage hinreicht, obgleich sie 7000 Abdrücke in der Stunde liefert.

Die Bewohner unserer großen Weltstadt geben dem kleinsten Städtchen an Neugierde wenig nach. Am Freitag kündigte das Palastamt von St. James an, daß die Königl. Capelle und die Staatsgemächer des Palastes noch am Samstag bis 4 Uhr Nachmittags dem anständigen Publikum in ihrer ganzen, für die Vermählung angebrachten Pracht gezeigt werden sollen. Da natürlich nur eine gewisse Anzahl Personen auf einmal Zutritt finden konnte, so war schon früh Morgens eine große Masse Menschen am Eingange versammelt, um sicher zugelassen zu werden. Mehre sollen sogar die ganze Nacht vor den Thoren des Palastes zugebracht haben. Eine Polizei-Abtheilung war im Park aufgestellt, um Unglücksfälle und Beraubungen zu verhüten; dennoch entstand durch das zunehmende Gedränge wiederholter Allarm; insbesondere unter den Damen, deren viele ohnmächtig weggetragen werden mußten. Die Gaunerzunft war begreiflich in ihren Berufsgeschäften nicht müßig, und die Polizei brachte mehre dieses Gelichters zur Haft.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Lange war man nicht Zeuge einer so lebhaften Sitzung in der Deputirtenkammer wie heute, wo die Berathung des Dotationsprojekts an der Tagesordnung war. Von Mittag an fand man nirgends mehr Platz auf den Tribunen. Trotz der Unmöglichkeit, Platz zu finden, nahm der Andrang mit jedem Augenblicke zu. Auf allen Gesichtern las man die größte Spannung. Die öffentlichen Tribunen waren ganz voll; man bemerkte auch die berühmte Schauspielerin Rachel, welche alle Blicke auf sich zog; fast der ganze Staatsrath war zugegen; auch eine nicht unbedeutende Zahl Pairs und Diplomaten trafen eilends auf den reservirten Tribunen ein. Gleich beim Anfange der Discussion deponirten die HH. Martin (von Straßburg), Chapuis Montlaville, Heinrich Carnot und einige andere Oppositionsglieder Bittschriften gegen das Dotationsprojekt. Alle Minister waren auf ihren Plätzen. — Endlich ertheilte der Präsident dem zuerst eingeschriebenen Redner, Herrn Marchall, das Wort. Herr Marchall, von seinem Platze aus: „Ich verzichte auf das Wort und behalte mir vor, dasselbe bei Erörterung des ersten Artikels zu verlangen." — Der Präsident: „Herr Desmousseaux v. Givret hat das Wort." Herr Desmousseaux: „Ich will an der allgemeinen Erörterung keinen Antheil nehmen." Der Präsident berief hierauf nach einander die Herren Martin (aus Straßburg), Delespaul, General Thiard, und Taschereau auf die Rednerbühne. Sie verzichteten sämmtlich auf das Wort. Herr Couturier, der ebenfalls gegen den Entwurf eingeschrieben war, bestieg indeß die Rednerbühne. (Herr Martin eilt dem Herrn Couturier nach und spricht leise einige Worte mit ihm. Im Centrum: „Zur Ordnung! Zur Ordnung!" — Herr Bignon, einer der Secretaire, stößt Herrn Martin mit Gewalt zurück, als dieser die Rednerbühne besteigen will, um seinen Kollegen vom Sprechen abzuhalten.) Herr Couturier schien es nichtsdestoweniger für seine Pflicht zu halten, einige Worte gegen den Entwurf zu sagen, den er für anti-nationell erklärte. Auf der linken Seite wurden aber mittlerweile so laute und lebhafte Gespräche geführt, daß man nicht im Stande war, ein Wort zu verstehen. — Herr Moreau, einer der für den Gesetz-Entwurf eingeschriebenen Redner, sagte: „Es war meine Absicht, auf die Bemerkungen des vorigen Redners zu antworten; da aber seine eigenen Freunde mich verhindert haben, etwas davon zu verstehen, so sehe ich mich genöthigt, auf das Wort zu verzichten." — Alle übrigen, noch eingeschriebenen Redner weigerten sich nun ebenfalls, die Rednerbühne zu besteigen, und die allgemeine Erörterung mußte für geschlossen erklärt werden, bevor sie begonnen hatte. — Herr Lafitte verlangte hierauf noch das Wort wegen einer persönlichen Thatsache, und bestieg unter einer allgemeinen Bewegung der Neugier die Rednerbühne: „Meine Herren", sagte er, „der Berichterstatter Herr Amilhau, hat behauptet, daß der Wald von Breteuil, den der König mit 10 Millionen Fr. bezahlt habe, ihm nur 180,860 Fr. jährlich eintrüge, und daß dies der beste Beweis sei, wie sehr man die Einnahme der Privat-Domaine übertrieben habe. Wenn ich einen Wald, der nur jene Revenue eintrüge, für 10 Millionen Fr. verkauft hätte, so würde ich den König betrogen haben, und ich würde mit Recht für einen unredlichen Mann gehalten werden. Ich habe aus dem Walde von Breteuil jährlich eine Einnahme von 369,000 Fr. bezogen, und bei einer guten Verwaltung mußte sich diese Einnahme jährlich vermehren." Der Redner suchte seine Behauptung durch Anführung von Zahlen zu rechtfertigen. — Herr Amilhau erwiederte, daß es keinesweges seine Absicht gewesen wäre, die Rechtlichkeit des Herrn Lafitte zu verdächtigen; er habe von dem Breteuiler Wald nur deshalb gesprochen, um zu beweisen, wie sehr die Einnahme der Privat-Domaine überschätzt würde. Uebrigens sei jener Wald im Jahre 1825 für 5 Millionen, im Jahre 1826 für 5,640,000 Fr., und im Jahre 1830 durch Herrn Lafitte für 10 Millionen Fr. verkauft worden. (Lebhafte Unterbrechung zur Linken.) Es sei wahr, fügte Herr Amilhau hinzu, daß Herr Lafitte dem Walde mehre Schmelzöfen und andere Gebäude hinzugefügt habe. — Herr Mauguin: „Niemand wird glauben, daß ein Wald, der den Behauptungen seines vorigen Eigenthümers zufolge, mehrere Jahre lang 369,000 Fr. eingebracht hat, jetzt nur noch 180,000 Fr. einbringen sollte." (Lebhaftes Murren im Centrum.) — Der Präsident: „Ich werde jetzt die Kammer befragen, ob sie zu der Erörterung der einzelnen Artikel übergehen will. Sie kennt die Folgen ihres Votums. Wenn sie beschließt, daß die einzelnen Artikel nicht erörtert werden sollen, so implizirt diese Entscheidung die Verwerfung des ganzen Gesetzentwurfes." — Herr Taschereau erhebt sich von seinem Platze und überreicht dem Präsidenten ein Papier. — Der Präsident: „Zwanzig Mitglieder verlangen die geheime Abstimmung." — Dem Reglement gemäß mußte hierauf zum geheimen Skrutinium geschritten werden. Während dieser Operation herrschte die größte Aufregung in der Kammer. Nach dreiviertel Stunden proklamirte der Präsident folgendes Resultat:

Zahl der Stimmenden . . 426 (Sensation)
Absolute Majorität . . 214
Für den Entwurf 200
Gegen denselben . . . . 226.

Kaum hatte der Präsident diesen Sieg der Opposition verkündet, so brach auf der linken Seite und auf den öffentlichen Tribunen der lebhafteste Beifall aus. Die Minister schienen überrascht und bestürzt, und die Versammlung trennte sich in tumultuarischer Bewegung. — Die gänzliche Verwerfung des Dotations-Entwurfes muß als eine empfindliche Niederlage für die Dynastie und für das Ministerium betrachtet werden, und ihre nächste Folge dürfte die Auflösung des jetzigen Kabinets sein. Man wollte bei Abgang der Post wissen, daß die Minister gleich nach der Abstimmung laut erklärt hätten, daß sie sich stehenden Fußes zum Könige begeben würden, um ihre Entlassung einzureichen.

Es heißt, der Herzog von Montebello werde, an der Stelle des Hrn. v. Latour-Maubourg, der statt jenes den Gesandtschaftsposten in Neapel übernehmen werde, Gesandter in Rom werden. — Die Differenzen zwischen dem Präsidenten des Conseils und dem russischen Geschäftsträger scheinen beendet; Graf Medem ist gestern von dem König empfangen worden. — Die französische Akademie hat heute den Herrn von Molé als Nachfolger des Erzbischofs von Paris und Herrn Flourens als Nachfolger des Hrn. Michaud zu ihren Mitgliedern ernannt. Victor Hugo hat bis auf 15 Stimmen erhalten; er bedurfte aber 16, und Hr. Flourens erhielt diese. Hr. Molé wurde einstimmig ernannt. — Die Bibliothek des vor einigen Jahren hier verstorbenen Orientalisten Klaproth, auf welche von den Gläubigern geraume Zeit hindurch Beschlag gelegt worden, ist jetzt wieder sichtbar. Rußland, England, Preußen und Frankreich streiten nun um den Besitz dieses kostbaren literarischen Schatzes. Ein großer Theil der chinesischen Schriften ist bereits von der englischen und russischen Regierung an sich gebracht worden; auch preußischer Seits wurde Bedeutendes angekauft. Frankreich dürfte wohl den geringsten Theil davon zurückbehalten. Uebrigens beginnt die öffentliche Versteigerung erst den 16. März.

Toulon, 15. Febr. Die letzten Absendungen für die Expedition gegen Abd-el-Kader werden in diesem Augenblicke eingeschifft, und Alles läßt vermuthen, daß die Truppen gegen Mitte des künftigen Monats werden ins Feld rücken können. Die Bewegung, welche man auf der Rhede bemerkt, wo in diesem Augenblicke 8 Linienschiffe vor Anker liegen, beweist genugsam, daß die Regierung weder die Türkisch-Egyptische Frage, noch die Afrikanischen Angelegenheiten vernachlässigt. Indeß glaubt man doch, daß die Linienschiffe, welche im Begriff sind, in See zu gehen, sich nicht direkt nach der Levante begeben, sondern während der Expedition in Afrika an den Küsten der Barbaresken-Staaten kreuzen werden, um den Kaiser von Marokko und den Bei von Tunis zu verhindern, Schritte zu Gunsten Abd-el-Kader's zu thun. Zu dem Ende werden 2 Linien-Schiffe bei der Goulette von Tunis vor Anker gehen, und zwei andere werden bei Tanger stationiren. — Der Dr. Clot-Bey, der sich gegenwärtig hier befindet, wirbt Chirurgen für die Armee des Vice-Königs von Egypten.

Spanien.

Perpignan, 14. Febr. Die aus Catalonien eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Verproviantirung der Stadt Solsona durch die constitutionellen Truppen. Sowie man erwartet, waren bedeutende karlistische Corps unter den Befehlen von Lareh de Copons so aufgestellt, um einen lebhaften Widerstand zu leisten. Die Truppen des Generals Buerens warfen sie aber über den Haufen, und die Zufuhr kam den 1. d. M. auf dem Platze an. Man schlug sich mit dem Bajonette. Die Constitutionellen gaben die größten Beweise von Tapferkeit; sie erwarteten den Feind festen Fußes. Es blieben viele Todte auf dem Schlachtfelde; die Verwundeten sind zahlreich. Die der Karlisten sind nach Baldora und Berga gebracht worden. Es trafen zu gleicher Zeit die ersten Zufuhren der constitutionellen Armee zu Barcelona ein. Dem Karlistenchef Beydel Oli, der im Dorfe Pons eingeschlossen war, ist es gelungen, mit seinen Truppen zu entkommen.

Italien.

Rom, 13. Febr. Der Balli Candida, welcher der Stelle als Großmeister des Malteser-Ordens vorsteht, ist von Neapel zurückgekehrt, wo der König bekanntlich durch einen feierlichen Akt diesem Orden die vor Jahren eingezogenen Commenden an die noch am Leben befindlichen Ritter zurückerstattete. Den Comthuren und Rittern, zehn oder zwölf, ist eine eigene Kirche übergeben, und zugleich die Erlaubniß ertheilt worden, durch ihre Mittel neue Commenden errichten zu können. Das Beispiel, das Oesterreich in der Lombardei im vorigen Jahre gegeben, scheint in Neapel gute Folgen gehabt zu haben. Der Orden entspricht freilich seinem frühern Zweck nicht mehr; indessen werden die Einkünfte wenigstens als Pensionen für mittellose Adelige angesehen, so daß diese dem Staat nicht zur Last fallen. — Die Brutalität der Engländer hat sich auch in Ankona geoffenbart. Dort haben die Matrosen eines Handelsschiffes einen dortigen Schiffs-Capitain durch Faustschläge so zugerichtet, daß er Tags darauf seinen Geist aufgab. Die Behörde hat die Besatzung des Schiffes unter Polizeiaufsicht gestellt, bis die Sache gerichtlich untersucht ist.

Lokales und Provinzielles

Ueber das Friedrichs-Denkmal.

Berufene aber noch mehr Unberufene haben bisher in diesen Blättern über die Errichtung der Reiterstatue Friedrichs des Großen ihre Stimme abgegeben. Am wunderlichsten erscheint die Ansicht, welcher die vox populi, also auch die vox dei alleinigen Beifall zollen soll, daß das Modell von Kiß — über das zuletzt eingegangene Modell ist noch kein Urtheil bekannt geworden — dem Zwecke einzig und allein entspreche. Es ist nun höchst interessant, eine Stimme aus dem Jahre 1791 (Deutsche Monatsschrift Band 3 S. 345 — 359.: Darf eine moderne Statue in modernem Kostüm dargestellt werden? In Bezug auf die Statue equestre Friedrichs des Einzigen) in dieser Angelegenheit zu vernehmen. Der bekannte geistreiche L. Bendavid entwickelt in dem so eben angeführten Aufsatz die Bedeutung eines Kunstwerks im Allgemeinen und zeigt dann zunächst, daß eine bemalte Statue, welche freilich nur im Scherz auch neuerdings in Vorschlag gebracht ward, unmöglich irgend einem vernünftigen oder ästhetischen Zwecke entsprechen könne. Darauf heißt es: „Die Gründe, die eine bemalte Bildsäule als zweideutig finden, wenn durch sie eine Leidenschaft im hohen Grade erregt werden soll, müssen auch das moderne Kostüm verwerfen.... Wenn Ihm, Ihm dem Einzigen eine Bildsäule errichtet werden soll, Ihm, dessen Ehre am Himmel glänzt und nur mit dem Einsturz des Weltalls erlischt, Ihm, dessen Ruhme mit jedem Neugebornen ein neuer Bewunderer geboren wird und durch Jahrtausende nur vermehrt werden kann — wenn Ihm eine Bildsäule errichtet werden soll: wer wagt es da, der Statue in Kleinigkeiten treu bleiben zu wollen? wer wagt es Ihn, zur Garderobe seines Jahrhunderts zu machen, an Ihn die Kleidertracht eines bestimmten Standes anzuhängen? War Kleidung bei Seinem Leben für Ihn das Wichtigste? sah man auf Seine Kleidung, wenn man Ihn sah... Aber, wird man sagen, warum soll die Nachwelt den Mann nicht sehen, wie er hinieden unter uns wandelte? Warum Ihn nicht in der Kleidungdarstellen, die ehrwürdig für uns war, und es auch für die Nachwelt sein wird? warum die Bildsäule in späteren Zeiten der Gefahr aussetzen, nicht für die des Deutschen Friedrichs erkannt zu werden? So gegründet diese Einwürfe auch scheinen mögen, so wenig ich auch bei jedem andern minder wichtigen Monumente dagegen einzuwenden hätte, so wenig wollen sie mir doch einleuchten, sobald von dem Denkmale Friedrichs die Rede ist.. Denn Ihn der Nachwelt ganz so zu geben, wie wir Ihn sehn; so gekleidet in jener edlen Einfalt, ohne Anspruch und ohne Prunk, ist, wie jeder, der die Kleidung des Einzigen kannte, leicht einsieht, völlig unmöglich. Es ist unmöglich, die Empfindung von Erhabenheit in die todte Bildsäule zu übertragen, die bei uns durch den lebendigen Anblick der geringfügigen Kleidung an dem großen Manne hervorgebracht wurde; unmöglich, Ihn so zu zeigen, wie es ihm beliebte, sich uns sehn zu lassen, indem der Kontrast, der zwischen Ihm und Seiner Kleidung obwaltete, bei uns Bewunderung, aber bei der Nachwelt vielleicht eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervordringt. Die gespannte Erwartung, mit der man zu der Bildsäule gehen wird, die Begriffe von Hoheit und Würde, die man mit diesem Manne verbindet und von deren Glanze man auch die Statue umgeben zu sein glaubt — alles dieß muß durch den Anblick seiner einfachen Kleidung zerstört werden."

Bendavid fragt nun, wie Er erscheinen solle? er antwortet: weder in Brandenburgischer Tracht, noch im antiken Kostüme, und erörtert dieß näher. Endlich schließt er so: „Daher schlüge ich den Ordensmantel vor, der dem Künstler Gelegenheit verschaffen würde, seinen Fleiß an den Tag zu legen und unter dem die Einbildungskraft Spielraum genug hätte, sich die einfachste oder prächtigste Kleidung zu schaffen. Das Haupt könnte denn gar füglich unbedeckt und mit fliegendem Haar gebildet werden, anstatt daß zur deutschen Kleidung der Hut gehört, der die Stirne bedeckt. Mit der Linken den Zügel des Pferdes haltend, und mit dem Zeigefinger der Rechten auf den Theil des Mantels zeigend, auf dem das Suum cuique eingegraben ist. Das würde den Geist des Mannes bezeichnen, der als Held und Landesvater Ruhe und Vergnügen aufopferte, um jedem das Seine zu geben."

Pleß, 25. Febr. (Privatmitth.) Auch wir haben unsere Karnevals-Freuden. — Am 4ten d. M. gaben Se. Durchlaucht der hier regierende Fürst Louis von Anhalt-Köthen-Pleß einen Maskenball, wozu aus der Stadt, Umgegend und selbst aus weiter Ferne an 200 Gäste auf die erhaltene hohe Einladung in dem großen Saal und zwei daranstoßenden Zimmerreihen des hiesigen Schlosses, erleuchtet durch Sorauer Wachskerzen, erschienen. Um Se. Durchlaucht den Fürsten Louis, in dem prächtigen Costüm Carls des Siebenten, so wie um Se. Durchlaucht den Prinzen Hohenlohe aus Koschentin, und um dessen Durchlauchtigen Herrn Sohn, beide in sehr geschmackvollen Domino's, sammelten sich viele Ritter aus allen Zeitaltern, um ihre Vasallen-Ehrfurcht zu bezeugen, dann mischten sich unter sie Königinnen der Nacht, Griechinnen, Amazonen u. s. w. Vor Allem aber zeichnete sich ein Zug von 8 Paaren, in altschottischem Costüm gekleidete Masken aus, welcher mit vieler Geschicklichkeit einen Tanz aufführte. — Bei dem Schall der schönen Musik, ausgeführt von der wackern Kapelle Sr. Durchlaucht, verstärkt durch auswärtige Tonkünstler, drehte sich Alles bezaubernd oder bezaubert in bunten Kreisen, bis reich besetzte Tafeln die Gäste zur Erquickung einluden. Gestärkt durch die köstlichen Speisen und den perlenden Wein, eilte Alles von neuem zum Tanze, welcher bis zu Tagesanbruch währte, und somit sahen Viele in der aufgehenden Sonne ein Bild ihres auf dem Balle beginnenden Glückes. Freilich war auch Mancher, der des andern Morgens aus einem schönen Traum erwachte, und dem dann Nichts blieb als — seine Maske. — Den 5ten sollte im Schlosse ein Dejeuner und hierauf eine Schlittenfahrt von 80 Schlitten in mannigfachen neuen und antiken Formen nach der Fasanerie statthaben, doch wie Alles, war auch die Luft erwärmt und kein Schnee gefallen, daher ein Diner und zweiter Ball war.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt uns aus Weimar vom 20. Februar: „Die Saffian-Fabrikation, welche bisher, namentlich in Bezug auf das Gerben, Färben und Drukken, mit so ängstlicher Geheimhaltung betrieben wurde, wird jetzt einen neuen bedeutenden Aufschwung erhalten durch ein Werk des Herrn Saffian-Fabrikanten Burkhard jun. in Mühlhausen, welches derselbe hier im Verlage von B. F. Voigt unter dem Titel: „Ausführliche Anweisung zur Saffian-Fabrikation" (Preis 6 Louisd'ors) herausgiebt, und worin er alle in diesem Gewerbsfache bis jetzt beobachteten Geheimnisse ausführlich und gemeinverständlich aufdeckt. Die von Herrn Burkhard selbst fabrizirten Saffiane übertreffen die französischen und russischen, was die von ihm ausgegebenen Musterkarten beweisen."

— Im verflossenen Semester hat zu London die „Times" 2,150,000 Blätter abgesetzt, was gerade 12,000 Exemplare ausmacht. Weit geringeren Absatz haben die „Morning Chronicle," der „Morning Herald" und die „Morning Post." Die erste hat in demselben Zeitraum nur 960,000, das andere Blatt nur 910,000 und das letztere 50,000 Nummern abgesetzt.

— Am 15ten d. M. hatte eine Meuterei im Lütticher Waisenhause statt. Einer der Waisenknaben war, nach einer wiederholten Verweigerung des Gehorsams und Drohungen von seiner Seite, in das Carcer gesperrt worden, worauf mehre Knaben ein Komplott für seine Befreiung anzettelten. Als der Direktor bei dem Abendessen erschien, wurde er von 5 bis 6 Waisenknaben angegriffen. Mit Hölzern und Eisenstangen bewaffnet, forderten sie ihn auf, unverzüglich ihren Mitschüler frei zu lassen, und er hatte kaum Zeit, zu entwischen und sich in sein Zimmer einzuschließen. Die Meutererschaar verfolgte ihn und wollte die Thüre sprengen. Nun holte die Dienerschaft die Polizei, welche in Begleitung einiger Soldaten herbeikam. Der Anführer der Meuterer hatte unterdessen seine kleinen Soldaten im Hofe in Schlachtordnung aufgestellt. Nachdem sie indeß einige Steine geschleudert hatten, von denen ein Polizei-Agent am Kopfe getroffen ward, wurden sie zur Ordnung zurückgebracht. Am folgenden Morgen begann die Untersuchung.

In der Pariser Vorstadt St. Germain hat sich folgende schreckliche Scene ereignet. Eine reiche Dame daselbst hatte sich vor sechs Monaten verheirathet, mit einem jungen, unvermögenden, aber geistvollen und gebildeten Manne, der von der Miniaturmalerei lebte. Die Ehe war sehr glücklich. Am 16ten d. M. früh kommt ein Offizier der Gensdarmerie nach dem Landhause der Dame, und macht ihr die Anzeige, daß er den Auftrag habe, einige der Polizei verdächtig gewordene Leute in ihrer Umgebung zur Untersuchung zu ziehen. Die Dame geräth in große Bestürzung, doch der Offizier beruhigt sie durch die Versicherung, daß er, bevor er zu dem unangenehmen Werk schreite, die Rückkehr ihres Gemahls abwarten wolle, der schon ganz früh ausgegangen war. Dieser kommt nach Verlauf einer halben Stunde. Doch so wie er eintritt, zieht der Offizier ein Pistol heraus, hält es ihm entgegen, und ruft ihm zu: „Sie sind ein entsprungener Sträfling der Bagnio! Ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes!" Leider war es kein Mißverständniß, sondern der junge Mann, der sich früher in einer bedeutenden Handelsstadt der Wechselverfälschung schuldig gemacht hatte, hat wirklich das berüchtigte T. F. auf seiner Schulter, und war aus dem Bagnio von Brest entsprungen, wo er eine sehr lange Strafe auszuhalten hatte. Er wird also aus den Armen seiner jungen Gattin wieder in den Kerker und in die Ketten zurückgeführt werden, wenn er anders diesen entsetzensvollen Schicksalswechsel zu überleben die Kraft hat. — Er war übrigens durch eine alte Geliebte verrathen worden, deren Schweigen er schon oft durch große Geldsummen erkauft hatte.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Subhastations-Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien soll am 12. August 1840 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle, der im Pleßer Kreise belegene, auf 7966 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzte Valentin Pastwinskysche Antheil der Lehnsvogtei Groß-Chelm, nebst Zubehör, insbesondere der Mitjagd, drei Viertheile der sämmtlichen Jurisdiktionsgefälle und dem neuerbauten Gasthause zu Groß-Chelm im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 31. Dezember 1839.

Königliches Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Jaroschowitz, ohnfern des dortigen Teiches, Plesser Kreises, sind am 16. November v. J., Morgens 4 Uhr, 2 Stück aus dem Auslande eingebrachte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Ochsen und deren steuerrechtlichen Erwerb darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 3. Januar 1840.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director

v. Bigeleben.

Aufgebot.

Auf der früher dem Karl Friedrich Schuster, jetzt dem Johann Gottlieb Jentsch gehörigen Freistelle Nr. 11 zu Trebnig, Kreis Nimptsch, sind 3 Rtl. 12 Sgr. 9 Pf. für den Gottlieb Pietsch, Sohn des George Pietsch, und auf Grund der gerichtlichen Hypothek vom 6. Dez. 1809 für die Bauer Süßmannsche Mündelmasse zu Rudelsdorf gleichen Kreises 133 Rtl. 10 Sgr. Rubrica III. Pag. 126 Nro. 4 eingetragen worden; diese Kapitale sind gezahlt, die darüber vorhanden gewesenen Hypotheken-Instrumente aber verloren gegangen.

Auf Antrag des Vorbesitzers werden alle unbekannte Inhaber, deren Erben oder Cessionarien aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 11. April 1840 Vormittags 11 Uhr zu Trebnig angesetzten Termine in unserer Gerichtsstube anzumelden und die Instrumente zu produciren. Im Ausbleibungsfalle werden sie präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument für nicht existent erklärt, amortisirt und gedachte Posten ohne Weiteres gelöscht werden.

Strehlen, den 12. Oktober 1839.

Gerichts-Amt Trebnig.

Wiesen-Verpachtung.

Von den zum Königl. Domainen-Rent-Amte gehörenden, im Ober- und Schwarzwalde belegenen Wiesen werden zu Georgi a. c. einige Parzellen pachtlos.

Diese sollen daher anderweitig auf drei Jahre, nämlich von Georgi 1840 bis dahin 1843 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden, und es hierzu der Termin auf

den 13. März a. c. Nachmittags um 2 Uhr

in dem Kretscham zu Scheidelwitz, Brieger Kreises, anberaumt worden, wozu die Pachtlustigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß von den Meistbietendbleibenden der vierte Theil des offerirten Pachtzinses bald im Termin als Kaution zu erlegen ist, und dieselben bis zum Eingang der von der Königl. Hochlöblichen Regierung einzuholenden Genehmigung an ihre Gebote gebunden bleiben.

Die Verpachtungs-Bedingungen werden im Termine, auch auf Verlangen noch früher, allhier bekannt gemacht werden.

Brieg, den 11. Febr. 1840.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Das im Fürstenthum Oels und dessen Trebnitzer Kreise gelegene, zum Nachlasse des Obrist-Lieutenants Grafen Blücher v. Wahlstadt gehörige, landschaftlich auf 12,469 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Rittergut Haltauf soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino den 22. Juni 1840 Vormittags um 10 Uhr in dem Zimmer des Fürstenthums-Gerichts an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur des Fürstenthums-Gerichts nachgesehen werden.

Zugleich werden alle Diejenigen; welche Real-Ansprüche an das sub hasta gestellte Gut Haltauf zu haben vermeinen, hiermit eingeladen, in dem gedachten Subhastations-Termine zu erscheinen und ihre Anpsrüche anzubringen; bei ihrem Ausbleiben haben sie aber zu erwarten, daß sie mit ihren etwaigen Real-Ansprüchen an das gedachte Gut werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Oels, den 20. Septbr. 1839.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 50 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. Februar 1840.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einstudirt: „Das Vogelschießen." Lustspiel in 5 Akten von H. Clauren.

Sonnabend, zum zweiten Male: „Der Liebestrank (Elisire d'amore)." Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, nach dem Italienischen des F. Romani von Georg Ott. Musik von Donizetti.

A. 3. III. 5. Oec. u. B. W. △.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Eduard Moritz.
Caroline Moritz, geb. Sachs.
Breslau, den 27. Februar 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 25. d. M., Abends ¼ 11 Uhr, glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Charpentier, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 26. Febr. 1840.
Graf Hardenberg.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine geliebte Frau, Stephany, geb. John, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich theilnehmenden Freunden ergebenst anzeige.

Leobschütz, den 18. Februar 1840.
R. Wanker, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Den am 23. Februar an Brustwassersucht und durch wiederholte Schlag-Anfälle im 69. Jahre erfolgten sanften Tod unserer guten Mutter, der Frau Oberamtmann und Rittergutsbesitzerin Urban, gebornen Rapke, zu Mangschütz, zeigen entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, an:
die Hinterbliebenen.
Mangschütz, den 23. Februar 1840.

Der heutige Tag war für unsere Kirchgemeinde ein sehr festlicher Tag. Zwei unserer Glocken, deren Umguß der Glockengießer Hr. Wagner in Gnadenfrei übernommen, wurden unter kirchlicher Feier auf unserem Kirchthurme aufgehangen. Wir können uns dabei die Freude nicht versagen, es öffentlich anzuerkennen, daß der Glockengießer Herr Wagner den Umguß dieser Glocken so meisterhaft ausgeführt, dieselben mit allem Zubehör geschmackvoll und bei der Billigkeit des Preises so dauerhaft gearbeitet hat, daß seine Arbeit nichts zu wünschen übrig läßt. Deshalb halten wir es für unsere Pflicht, Herrn Wagner als einen in seinem Fache tüchtigen Mann zu empfehlen, und wünschen ihm, daß er mit vielen Aufträgen beehrt werde.

Giersdorf bei Wartha, den 21. Febr. 1840.
Das ev. Pfarr-Kirchen-Kollegium.

Wintergarten.

Zu dem heut stattfindenden **Maskenball** sind die Eintrittskarten für Mitglieder der **Mittwoch-Konzert-Gesellschaft** à 20 Sgr., für deren Gäste à 1 Rtlr. in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz zu haben.

Logen sind sämmtlich vergeben!

Die elegantesten seidenen Domino's aus meiner eigenen Garderobe sind für 2 bis 4 Rtlr. leihweise zu benutzen und Abends im Wintergarten zu finden.

Der Anfang des Balles ist um 8 Uhr.
Kroll.

Einem hochgeehrten Patronen-Personale des hiesigen Haus-Armen-Medizinal-Instituts zeigt die unterzeichnete Direktion ergebenst an, daß den 29. Februar c. Nachmittags 3 Uhr die Haupt-Revision der Verwaltung dieses Instituts für das Jahr 1839 im Fürstensaale des Rathhauses stattfinden wird.

Wir laden hierzu nach den Art. XIII. Litt. I. unserer Statuten die sämmtlichen Instituts-Patrone ergebenst ein, um sich von der gesetzmäßigen Verwaltung des Instituts im verflossenen Jahre zu überzeugen.

Breslau, den 15. Februar 1840.
Direktion des Haus-Armen-Medizinalinstituts.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Es wird zu einem, weder der Mode noch der Concurrenz, aber einem sehr starken Verbrauch unterworfenen gewinnreichen Geschäfte ein Theilnehmer mit 3 bis 6000 Rthl. gesucht, welches gegen völlig hypothekarische Sicherheit verzinset, und außerdem der Gewinn mit dem Theilnehmer getheilt werden soll. Nähere Auskunft ertheilt Herr F. W. Gramann, in der Albrechtsstraße Nr. 25.

Aus der Fabrik der Herren Wilhelm Ermeler und Comp. in Berlin empfing die neue Sorte Tabak in braun Papier,

Cigarren-Canaster, Pfd. 8 Sgr.,

ausser diesem noch feine u. billige Sorten zu 25, 22½, 20, 12½, 12, 10, 6 u. 4 Sgr., bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt. Ferner Rollen-Potorico mit Einlege-Zettel, die Rolle 1 Rthlr., am Sandthore bei

F. A. J. Blaschke.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Das Schachspiel,

seine Gattungen und Abarten.

Von

L. Tressan.

Mit mehreren in den Text eingedruckten und 7 lithographirten Tafeln Abbildungen. geh. Preis 1 Rtl. 10 Sgr.

Der Zimmer- und Fenster-Garten

für Blumenfreunde.

Oder kurze und deutliche Anweisung zur Kultur aller derjenigen Blumen und Zierpflanzen, welche man in Zimmern und Fenstern ziehen und überwintern kann.

Von

Ludwig Krause,
praktischem Gärtner.

In alphabetischer Ordnung. geh. Pr. 25 Sgr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen u. bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Taschenbuch der pferdeärztlichen Praxis

für Pferdeärzte, Cur- und Fahnenschmiede und jeden Pferdebesitzer.

Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Königl. Sächs. Gestütpferdearztes

Johann Friedrich Persch.

Preis 20 Sgr.

Der erfahrene

Hauspferde-Arzt.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten, und gründlicher Unterricht sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen.

Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede rc. von

Heinrich Möller.

Fünfte verbesserte Auflage. Pr. 20 Sgr.

In der Buchhandlung von **S. Schletter,** Albrechts-Straße Nr. 6, sind erschienen und zu haben: Verzeichniß seines polnischen Verlages und Sortiments nebst beigesetzten Preisen. — Ferner: Linde, Slownik języka Polskiego, 6 Vol., 4., 36 Thlr. Pamiętniki o wojnach Kozackich za Chmielnickiego, 1840, 1 Thlr. Tańska, nowa Biblioteczka dla dzieci, 5 Vol., 3 Thlr. Podgórski, Pomniki dziejow Polski wieku siedmnastego, 2 Vol., 1 Thlr. 20 Sgr.

Pensions-Anzeige.

Ostern d. J. erbiete ich mich, Pensionäre anzunehmen, und gebe ihnen nicht nur jeden Elementar-Unterricht, sondern bilde sie auch für eine höhere Gymnasial-Classe gründlich vor. Klavier-Unterricht wird auch ertheilt.

Ober-Glauche bei Trebnitz, im Febr. 1840.
Fritze, Pastor.

Ein weißes Umschlagetuch, mit buntem Rand, einer Rosette in der Mitte und bunten Ranken, ist gegen ein ähnliches im Wintergarten vertauscht worden. Die Dame, die jenes Tuch aus Versehen ergriff, wird ganz ergebenst ersucht, es gegen das ihrige austauschen zu wollen: Schweidnitzerstraße Nr. 28, 2 Treppen hoch.

Die Gerberei

des verstorbenen Lederfabrikanten George Pfeiffer in Oppeln, sehr vortheilhaft an der Oder gelegen, mit hinlänglichen Trocken- und Lohböden, Magazinen, einer Scheuer, 33 Gruben, 38 Farbe-Bütten, Kelchen rc., wozu ein zweistöckiges massives Wohnhaus, mit schönen großen Gewölben, Kellern, massiven Nebengebäuden, zwei großen Gärten rc. gehört, soll von den Erben aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden — wobei bemerkt wird, daß sich diese Besitzung wegen ihrer vortheilhaften Lage auch zu mancher großartigen Fabrik-Anlage eignen dürfte. Hierauf Reflektirende wollen sich in frankirten Briefen an den Buchdruckerei-Besitzer E. Raabe in Oppeln wenden.

Anzeige.

Ich beabsichtige, mein Lager von vorzüglichen Weinen und Rum, besonders abgelegenem herben Ruster-Wein, gänzlich zu räumen und werde den Einkaufspreis feststellen; von dem beliebten ächten weißen Batavia-Arak ist noch eine kleine Partie zu 20 Sgr. pro Flasche abzulassen.

F. A. Hertel,
Ohlauerstraße Nr. 56 im Comtoir.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neuen und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.), und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Festgabe für jeden Gebildeten,

zur vierten Secularfeier des Typendrucks.

Mit acht Holzstichen.

Im Verlage von Schulz und Thomas in Leipzig ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Gutenberg

oder

Geschichte der Buchdruckerkunst,

von ihrem Ursprung bis zur Gegenwart.

Bearbeitet von

O. A. Schulz.

Mit acht Holzstichen.

Gr. 8. brosch. 17½ Sgr.

Motto:

„Ja, weithin leuchtet auf dem Erdenrunde
Der Wissenschaften heller Strahlenkranz;
Johannes Gutenbergs geprief'nem Funde
Verdankt die Menschheit diesen Himmelsglanz."

Inhalt:

Einleitung. — Vorläufer der Buchdruckerkunst. — Die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst in Mainz. — Rückblick auf den Antheil, welchen Haarlem, Straßburg und Bamberg an der Erfindung der Buchdruckerkunst haben. — Verbreitung der Buchdruckerkunst über Deutschland und die übrigen cultivirten Länder Europa's. — Weitere Verbreitung der Buchdruckerkunst über die andern Erdtheile. — Die Buchdruckerkunst in ihrer Ausübung und die vorzüglichsten Männer, welche sich um ihre Vervollkommnung verdient machten. — Die Ursachen, welche das wechselnde Aufblühen und Sinken der Buchdruckerkunst zur Folge hatten. — Secularfeierlichkeiten und Denkmale. Typographische Bibliothek.

Berghaus, Länder- und Völkerkunde.

In meinem Verlage erscheint und ist in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, stets vorräthig zu finden:

Allgemeine

Länder- und Völkerkunde.

Nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung.
Ein Bildungsbuch für alle Stände

von

Prof. Dr. H. Berghaus,

Direktor der Königl. geographischen Kunstschule in Potsdam.
Jeder Band mit einem Stahlstich.
1r—4r Band. gr. 8. geh. 7 Rthlr. 11¼ Sgr.
(Stuttgart, Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.)

Es giebt viele und höchst vortreffliche Schriften über Erdkunde, aber eben alles Vorhandene ruft bei dem wichtigen Fortschritte der Intelligenz stets Neues hervor, oder verfolgt vermöge der Darstellungsweise und ganzen Behandlung des Gegenstandes eine Richtung, die dem unten dargelegten Zwecke unseres Werkes nicht entspricht. Manches auch, was unsere Literatur in der Art besitzt, ist entweder durch Alter beseitigt, oder es stellt nur ein dürftiges Skelett all' der Merkwürdigkeiten dar, deren die Erde für den aufmerksamen Bewohner so voll ist. Anderes, wirklich Werthvolles, kündigt zum Theil wieder durch den geringen Umfang schon selbst an, daß es auf Vollständigkeit keinen Anspruch mache; wogegen viele geographische Werke durch breiteste Weitläufigkeit ermüden, statt belehrend zu unterhalten. Unser Buch nun soll mit gediegener Gründlichkeit und nur irgend erreichbarer Vollständigkeit das ganze Gebiet der Erdkunde umfassen, und, bei bündigster Kürze und in blühender, jedem Gebildeten verständlicher Sprache keine der Thatsachen unberührt lassen, welche in der allgemeinen Physik der Erde, wie in der speciellen Beschreibung einzelner Länder und Völker in Betracht kommen. So wird es ein getreues, lebendiges Gemälde des ganzen Weltalls sein, ein eindringliches Bild von dem Leben der Völker auf den ihnen angewiesenen Bodenräumen, eine anschauliche Darstellung der mannigfaltigen Volkszustände, Alles aufgefaßt und wiedergegeben im Lichte der neuesten Zeit, des heutigen Tages.

Dies ist der Charakter gegenwärtiger Geographie, für welche die Verlagshandlung so glücklich war, einen der berühmtesten Geographen der neuesten Zeit, den ersten Schüler des gefeierten Ritter, dieses eigentlichen Begründers ächt wissenschaftlicher Darstellungsweise der Erdkunde, — den Herrn Professor Dr. Berghaus als Verfasser zu gewinnen. Das ganze tiefe Studium eines thätigen Lebens wurde in diesem Werke zur herrlichsten Frucht, und jahrelange specielle Vorarbeiten und Forschungen finden sich darin niedergelegt. Er vor Vielen ward durch seine Stellung begünstigt, fähig und ermächtigt, hier die Resultate der wichtigsten neuen Untersuchungen und Wahrnehmungen, Ergebnisse von Forschungen auf zum Theil amtlichen Expeditionen, zum ersten Male der Oeffentlichkeit darzubieten, dabei auf das Wohlwollendste unterstützt durch Berichte des ersten lebenden Naturforschers der Welt von dessen eigenen Reisen und Beobachtungen!

Lehrbuch der Baukunst.

3 Theile mit 66 Kupfertafeln.

Früherer Preis 14 Rtlr. 20 Sgr. Herabgesetzter Preis 8 Rtlr. n.

Im Commissions-Verlage von Friedr. Fleischer in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Lehrbuch der höheren Baukunst,

von

K. M. Heigelin.

Drei Bde. gr. 4. Mit 66 Kupfertafeln.
Herabgesetzter Preis, von 14⅔ Rtlr. auf 8 Rtlr. n.

Ritter's Zeitungs-Lexikon.

Zweite, wohlfeile Ausgabe. 146 Bogen für 1½ Rthl.

Im Verlage von O. Wigand in Leipzig ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** zu haben:

Geographisch-statistisches
Comtoir- und Zeitungs-Lexikon

oder Beschreibung aller bekannten Länder, Meere, Seen, Flüsse, Inseln, Gebirge, Reiche, Provinzen, Städte, der wichtigsten Flecken, Dörfer, Fabriksanlagen, Bäder ꝛc., mit genauer Angabe der Lage, Größe, Produkte, der politischen Eintheilung und Organisation, der Anzahl der Bewohner, der Industrie, des Handels, der Merkwürdigkeiten ꝛc.

In alphabetischer Ordnung.

Für öffentliche Büreau's, Comtoirs, Geschäftsmänner, Kaufleute, Fabrikanten, Zeitungsleser, Reisende, überhaupt für jeden Gebildeten.

Nach den neuesten Quellen bearbeitet von

Dr. Benjamin Ritter.

Zweite, wohlfeile Ausgabe. 4. Brosch. Preis 1 Rthl. 15 Sgr.

Es zeichnet sich dieses Werk durch Vollständigkeit und treue Bearbeitung mit Benutzung der neuesten Werke über Geographie und Statistik vor allen aus. Zum Beweise des Gesagten diene eigene Durchsicht des Werkes.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landes-Gericht zu Ratibor.

Das im Rybniker Kreise belegene, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Concurs-Registratur einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 12374 Rthlr. abgeschätzte freie Allodial-Rittergut Pstrzonsna soll am

27. April 1840 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schmidt an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden, und werden hierdurch zugleich alle unbekannten Realprätendenten aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in dem anberaumten Termine zu melden.

Ratibor, den 13. August 1839.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des hier verstorbenen Gastwirthes Berthold Trautwein wird den etwaigen Erbschafts-Gläubigern mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen binnen drei Monaten bei uns zu melden, entgegengesetzten Falles aber zu gewärtigen, daß sie sich wegen ihrer Forderungen nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbantheils werden halten dürfen.

Brieg, den 13. Dez. 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Schmiedegesell Ferdinand Janowski ist wegen Verübung eines gewaltsamen und kleinen gemeinen Diebstahls, nach bereits erfolgter Bestrafung wegen zweiten Diebstahls, unter Verlust des Rechts zur Tragung der Preußischen National-Kokarde, zur Ausstoßung aus dem Soldatenstande, 15 Peitschenhieben, 15monatlicher Zuchthausstrafe und nachheriger Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbes und der Besserung rechtskräftig verurtheilt und für unfähig erklärt worden, öffentliche Aemter zu verwalten, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau, den 21. Februar 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwochs den 4ten kommenden Monats Vormittags 10 Uhr sollen in unserm Geschäfts-Lokale, Werderstraße Nr. 28, netto 1 Centner 107 Pfund alte Bleie zum Einschmelzen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Breslau, den 15. Febr. 1840.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Wein-Auktion.

Am 3ten d. M. Vormittags 10 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,

300 Flaschen Medoc (St. Julien und Chateau-Margeaux),
300 Fl. Haut-Barsac u. Haut-Sauterne,
80 Fl. Champagner,
200 Fl. Rheinwein

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Februar 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 2. März c. Vormittags 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, eine Partie Schnittwaaren, als:

Tücher von Krepp, Seide, Mousseline de laine und Bour de soie, Westen von Kasimir, Sammt, Piqué ꝛc., Beinkleiderzeuge, Merino's, Bombassins, Indiennes, Kleider von Mousselin, Batist, Kambrik und von demi-soie, 12 Coupons verschiedener Kambriks und mehre andere Garderobe-Artikel, als Kragen, Halsbinden ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. Febr. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bei dem Dominium Hausdorf, Neumarkter Kreises, stehen noch eine Anzahl Sprungböcke, Zuchtmuttern und Mastschöpse zum Verkauf. Für Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Brauerei-Verpachtung.

Die herrschaftliche Schloßbrauerei zu Falkenberg in Oberschlesien, nebst Ausschank und umfangreichen Krugs-Verlags-Rechten, soll von Johanni a. c. ab auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 17. März c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt, zu welchem des Faches Kundige mit den erforderlichen Mitteln versehene Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich in der hiesigen Rent-Amts-Kanzlei eingesehen werden.

Fasanen-Auktion.

Freitag den 28sten d., Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich Schmiedebr. im Hotel de Saxe eine nicht unbedeutende Partie starke und fette Fasanen versteigern, worauf ich besonders aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auktions-Commissar.

Nicht zu übersehen!

Vielen an mich ergangenen Anfragen zu begegnen, finde ich mich veranlaßt, hierdurch ergebenst mitzutheilen, wie ich durch die am 2. März a. c. stattfindende Uebernahme des S. E. Heynerschen Papiergeschäfts-Lokals in den Stand gesetzt werde, diese seit einer langen Reihe von Jahren in meinem Hause, sub Nr. 14 am Ring, von meinem Schwiegervater, Herrn S. E. Heyner geführte

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung

ungestört in demselben Lokal fortsetzen zu können. Bei neuer Sortirung der größten Auswahl vorzüglicher Papiere zu den billigsten Preisen werde ich stets aufs eifrigste bemüht sein, alle geehrten Abnehmer zufrieden zu stellen.

Louis Sommerbrodt.

Herabgesetzte

Brennholz-Preise

der Handlung **Hübner u. Sohn,** Ring 32:

die Klafter

bestes Rothbuchen von 7 bis 8 Rtl.
— Eichen von $6\frac{1}{3}$ bis 7 Rtl.
— Birken von 6 bis 7 Rtl.
— Erlen von $5\frac{5}{6}$ bis $6\frac{1}{2}$ Rtl.
— Kiefern von $4\frac{1}{3}$, $5\frac{2}{3}$ bis $5\frac{5}{6}$ Rtl.
— Fichten von $5\frac{1}{2}$ bis $5\frac{11}{12}$ Rtl.

Brückenzoll, Anweiselohn und Standgeld wird nicht bezahlt. Jedes Scheit 2mal sägen und klein spalten kostet incl. Sägeschärfen pro Klafter $16\frac{1}{4}$, Fuhre incl. Trinkgeld $11\frac{1}{2}$, das Tragen 1, 2, 3, 4, 5 Stiegen hoch 15 Sgr. **Das Holz ist ganz trocken und vor 2, 3, 4 Jahren eingeschlagen worden, es ist gesund, starkscheitig, durchaus nicht spurig und sehr dicht gesetzt.**

Ein mit den erforderlichen Zeugnissen über seine Qualification versehener Geometer wird gesucht, wo und unter welchen Bedingungen, ist bei dem Agenten Herrn Hermann Lewin zu Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 33, zu erfahren.

Papiermühle-Verkauf.

Die im besten Baustande befindliche **Papiermühle in Lauterbach** bei Mittelwalde, welche sich mit ihrer Wasserkraft und großen Räumlichkeit auch zu jedem andern Fabrikgeschäft vortheilhaft einrichten ließe, selbst als Mehlmühle benutzt werden könnte, — soll den 30. April d. J. aus freier Hand verkauft werden.

Die Zahlungs-Bedingungen sind die allerbilligsten; Besichtigung kann zu jeder Zeit stattfinden und nähere Auskunft ertheilt auf Erfordern der Eigenthümer:

F. W. Höllwig in Lauterbach.

Aus der Seidenfärberei von B. Liebermann

in Berlin sind folgende Nummern angekommen:
1, 2, 4, 5, 7, 13, 14, 23, 36, 39, 48, 49, 54, 55, 59, 107, 125, 195, 303, 332, 336, 340, 354, 355, 363, 366, 368, 377, 389.

J. R. Schepp, Neumarkt Nr. 7.

Auffallend billig

sind zu haben: **Schwanbesätze** und **Wiener Atlas-Kravatten** mit verschiedenem Pelzwerk besetzt, bei **E. Joachimsohn,** Ring Nr. 4, im goldenen Krebs.

Zur Fastnacht

Sonntag den 1. und Montag den 2. März ladet zur Tanzmusik ergebenst ein:

J. G. Gutsche, Coffetier in Morgenau.

Bekanntmachung.

Um ferneren Anfragen zu begegnen, mache ich hierdurch bekannt, daß die kürzlich von mir zum Kauf annoncirten Mutterschafe bereits verkauft, dagegen aber noch sehr edle Stähre zu haben sind.

Mittelsteine bei Glatz, 24. Febr. 1840.

Theodor Baron v. Lüttwitz.

---

50 Schock

veredelte hochstämmige Obstbäume stehen in den Baumschulen des Dom. Schollwitz, Bolkenhayner Kreises, zum Verkauf.

Hôtel de Silésie.

In meinem neu eingerichteten Hotel wird alle Tage von 1½ Uhr an table d'hôte gespeist.

H. F. Timm.

Montag den 2. März 1840

wird

zu Nr. 52 dieser Zeitung

mein diesjähriges **Saamen-Preis-Verzeichniß** beigelegt werden.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein Quartier

von 4 Stuben und Beigelaß im ersten Stock ist Friedr.-Wilhelmsstraße im goldnen Löwen zu Ostern c. zu vermiethen.

Ein Tuch ist gefunden worden, in Empfang zu nehmen Nikolaistr. Nr. 5, bei Beyer.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist ein Quartier von 2 Stuben und Zubehör, Matthiasstraße Nr. 55.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen 2 Stuben, Kabinet, Küche ꝛc., erste Etage, Mauritiusplatz Nr. 8.

Die nächste Tanzübung wird den 28. d. im Hotel de Pologne stattfinden. Förster.

Dicken fetten geräucherten Rhein-Lachs

erhielt mit gestriger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Ein gesitteter junger Mensch, mosaischen Glaubens, mit guten Schulkenntnissen versehen, wünscht als **Lehrling** in einer Handlung unterzukommen. Näheres bei Madame **Großmann,** Roßmarkt-Ecke Nr. 7.

Eine Wohnung im 4ten Stock vorn heraus ist für stille Miether, Ring Nr. 16, für 40 Rthl. Miethe, bald oder Ostern zu beziehen. Das Nähere im Kürschner-Gewölbe daselbst.

Frische Glätzer Kern-Butter

empfiehlt billigst

A. W. Wachner,
Schmiedebrücke Nr. 55 zur Weintraube.

Rosenthalerstraße Nr. 6 ist Stall und Wagenremise zu vermiethen.

Ein mit guten Zeugnissen, anständiger Kleidung versehener, nicht dem Trunk ergebener Marqueur findet bei Unterzeichnetem eine baldige Anstellung.

Hagemann,
Tauenzienstraße Nr. 5.

Ein Bedienter, der die Gartenarbeit verstehen, und den Haushälterdienst versehen muß, kann sich melden, Tauenzienstraße Nr. 4. B.

Ein kräftiges gesundes Wagenpferd, sowie ein Stuhlwagen mit Plaue sind billig zu verkaufen am Schießwerder Nr. 5.

Larven

in größter Auswahl, empfiehlt zum Wiederverkauf, als auch einzeln billig:

die Handlung **S. G. Schwartz,**
Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu vermiethen ist eine Bude, in welcher zeither die Gräupner-Nahrung betrieben. Das Nähere Bürgerwerder an der Caserne Nr. 2.



Ein ächt polnischer Rapphengst, 6 Jahr alt, ganz fehlerfrei, steht Klosterstraße Nr. 16 zu verkaufen. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Ein Commis für das Spezerei- und Eisen-Geschäft sucht zu Ostern c. in dieser oder einer andern Branche ein Engagement hier oder auswärts. Näheres im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Straße Nr. 78.

Ein **approbirter Apotheker,** der poln. Sprache kundig, wird für ein **bedeutendes Geschäft** zum 1. April verlangt. Apotheker **A. Schmidt,** Breslau, Matthiastr. Nr. 17.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen: Heilige-Geist-Strasse Nr. 21. in der Belle-Etage, Balkon, 4 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass; 3 Zimmer, Alkove, Küche und Beigelass; im 4ten Stock 2 Zimmer, 1 Zimmer ohne Küche, Promenaden-Seite; Albrechts-Str. Nr. 8 ein offenes Gewölbe. Das Nähere Albrechts-Str. Nr. 8.

Angekommene Fremde.

Den 26. Febr. Gold. Gans: Hr. Justizrath Mittelstädt a. Posen. Hr. Rittmeister Krickend a. Militsch. Hr. Gutsb. Lachmann aus Ossег. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Pohl a. Groß-Mohnau. — Weiße Adler: HH. Kfl. Thomitzek a. Nikolai u. Bramigk a. Potsdam. Hr. Gutsb. v. Oheimb a. Neudorf. Hr. Hauptmann Wolffram a. Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Fabrikant Göbel aus Kunzendorf. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Puschmann a. Neuwalde u. Unger a. Nauske. Hr. Hopfenhändler Tuchmann a. Uhlfeld. Hr. Kfm. Silander a. Brieg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Merlin a. Frankfurt a/M. Hr. Inspekt. Bobertag a. Würben. Hr. Bankbeamter Rose a. Warschau. Hr. Partik. Hildebrand a. Frankenstein. Hr. Gutsb. Schreiber aus Herrmannsdorf. — Weiße Storch: HH. Kfl. Gold a. Jägerndorf u. Bayer aus Zülz. — Hotel de Silesie: Hr. Graf v. Potworowski a. Schwusen. Hr. Oekonomie-Kommissarius Landshutter a. Poln. Marchwitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Singersohn a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Kaplan Leutgebel u. Hr. Kfm. Lorenz a. Glogau. — Gold. Zepter: Fr. Gutsb. v. Minkwitz a. Grunwitz.

Privat-Logis: Herrnstr. 20. Hr. Pastor Grundmann a. Ransen. Wallstr. 1. Hr. Rittmeister v. Minkwitz a. Haltauf. Schmiedebrücke 49. Hr. Gutsb. Gluffka a. Binitz. Hr. Kfm. Wäber a. Liegnitz.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 27. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$140\frac{7}{8}$	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	$150\frac{11}{12}$	—
Dito	2 Mon	—	149[illegible]
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 22	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	99[illegible]
Dito	2 Mon.	—	99[illegible]

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113	—
Louisd'or	$109\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{5}{12}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	—	103[illegible]
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	73[illegible]
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104[illegible]
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	93[illegible]
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	103	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	106[illegible]
Disconto .		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

27. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″	2,17	— 2, 0	— 6, 0	0, 6	SW. 2°	heiter
= 9 Uhr.	28″	1,89	— 1, 2	— 4, 4	0, 7	SW. 1°	= =
Mittags 12 Uhr.	28″	1,71	— 0, 1	— 1, 0	0, 8	WSW. 0°	= =
Nachmitt. 3 Uhr.	28″	1,10	+ 0, 8	+ 0, 6	1, 7	WSW. 2°	= =
Abends 9 Uhr.	28″	0,56	— 0, 5	— 3, 2	0, 7	NNW. 3°	= =

Minimum — 7, 1 Maximum + 0, 6 (Temperatur) + Oder 0, 0